Die
Poliklinik für Kinderkrankheiten zu Leipzig

ertheilt unter Leitung des Unterzeichneten dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 3 Uhr) im Locale der Universitäts-Poliklinik (Grimm. Steinweg 56) den kranken Kindern unbemittelter Leute ohne Unterschied der Heimathsangehörigkeit unentgeltlich ärztlichen Rath und Beistand.

Seit ihrer Ostern 1855 erfolgten Gründung bis Ostern 1869 ist diese öffentliche Berathungsanstalt von 3568 Patienten und 1359 Impflingen, zusammen also von 4927 Kindern, besucht worden, die theils der Stadt und dem Leipziger Kreise, theils den angrenzenden Ländern (Preussen und Sachsen-Altenburg) angehören. Der Umstand, dass sich im vierzehnten Jahre ihres Bestehens die Zahl der daselbst behandelten Kinder auf 531 steigerte, beweist, dass diese Poliklinik einem grossen Theile der ärmeren Bevölkerung, besonders Denen, welche — als hier nicht heimathsberechtigt — keinen Anspruch auf die hiesigen öffentlichen Armeninstitute haben, willkommen und nothwendig ist.

Um den zahlreichen daselbst Hülfe suchenden kranken Kindern das zu ihrer Herstellung Nöthige (Medicin, Stärkungsmittel, Bandagen u. s. w.) stets unentgeltlich verabfolgen zu können, wendet sich der Unterzeichnete, gestützt auf die beigefügte Empfehlung, an die Herzen edler Menschenfreunde mit der Bitte, sich, wenn sie gemeinnütziger Institute fördernd gedenken, auch der

„Poliklinik für Kinderkrankheiten zu Leipzig“

zu erinnern.

Der Unterzeichnete, bestrebt, einen Fond zu sammeln, dessen Zinsen der „Poliklinik“ die vollkommene Erfüllung ihres Zweckes ermöglichen sollen, wird jede gütige Schenkung, welche ihm zu diesem Behufe übergeben, sowie jeden Jahresbeitrag, der ihm zugesagt wird, mit innigem Danke entgegennehmen, im nächsten Jahresberichte öffentlich darüber Rechenschaft ablegen und für sichere Anlage des Capitals sowie für bestimmungsgemässe Verwendung der Zinsen gewissenhaft sorgen.

Mögen sich Viele finden, welche einen Theil der ihnen verliehenen Mittel zu einer nie versiegenden Quelle des Trostes für so manche bekümmerte Mutter, zu einem Born der Genesung für manches sonst dem frühen Untergange geweihte Kind verwenden! Edle Menschen pflegen ja das höchste Ziel des Lebens nicht im Genusse des Augenblicks, sondern in jenem unvergänglichen Genusse zu suchen, den das Bewusstsein gewährt, dass, wenn sie längst dahingegangen, ihre Namen und Werke noch im Herzen dankbarer Nachkommen fortleben.

Leipzig, Centralstrasse 3.

DR. MED. L. FÜRST,
Dirigent der Poliklinik für Kinderkrankheiten.

Unterzeichnete stehen nicht an, die unter der Leitung des Herrn Dr. med. L. Fürst bestehende Poliklinik für Kinderkrankheiten zu Leipzig als eine seit Ostern 1855 von der ärmeren Bevölkerung dieser Stadt sowie der näheren und ferneren Umgegend in steigender Frequenz besuchte öffentliche ärztliche Berathungsanstalt Allen, welche deren gute Zwecke zu fördern geneigt sind, aufs Wärmste zu empfehlen.

PROF. DR. WUNDERLICH,
Geh. Med.-Rath.

PROF. DR. SONNENKALB,
Med.-Rath, Stadtbezirksarzt.

DR. MILLIES,
Vorst. des ärztl. Kreisvereins im Reg.-Bez. Leipzig.

PROF. DR. CREDÉ,
Hofrath.

DR. SIEGEL,
Königl. Bezirksarzt.

DR. GÜNTHER,
Vorst. des ärztl. Zweigvereins zu Leipzig.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id359480586-18700000/63